

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

208 (9.9.1931)







anderes übrig bleiben, als durch andere Maßnahmen die großen Ausgaben für die Unversität auf ein erträgliches Maß zu senken. Dabei spreche ich auch heute wieder aus, was ich an dieser Stelle bereits früher gesagt habe, daß die

**Massenfabrication von akademisch gebildeten Kräften**  
auf die Dauer in Deutschland Arbeit anrichten muß. Nicht nur, daß große Mittel für diese Massenfabrication aufgewendet werden müssen, sondern die ausgebildeten Leute ohne Aussicht im Erwerbsleben entsprechend ihrer Bildung unterzukommen, müssen der Verwerfung anheimfallen. Was sind das für Zustände, wenn heute die auf der Unversität ausgebildeten Leute mit dem Doktorat, der Arbeiterkraft durch Lohnunterbietungen auf den verschiedensten Gebieten Konkurrenz machen. Durch geeignete Maßnahmen, ein Einschränkung des akademisch gebildeten Standes zu erreichen, wie es auf dem Gebiete der hiesigen Lehrerbildung geschieht, ist erstrebenswert. Daß die Regierung die Maßnahmen auf ihrer Höhe erhalten will, trotz der Einschränkung der Mittel, vernehmen wir mit großer Genugtuung und vor allen Dingen deshalb vernehmen wir es mit Genugtuung, weil eine Heraushebung des Teilers von 55 auf 60 oder 65 abgelehnt wird. Wir sind der Auffassung, daß die Einparung von Mitteln sich auch im Volksschulwesen ermöglichen läßt, ohne dabei das Niveau der Volksschulen zu treffen.

Auf dem Gebiete des Mittelschulwesens wird es nicht ohne Beteiligung einzelner Zwerfgeschulen abgehen. Wenn bei der Befestigung solcher Zwerfgeschulen Rücksicht genommen wird auf die Lagen in den einzelnen Landesteilen unter Zuarundlegung der örtlichen Entfernungen, dann kann sich meines Erachtens auch die Landbevölkerung damit abfinden. Die Aufrechterhaltung von Mittelschulen, die doch auch eine außerordentlich starke Belastung für die Gemeindefinanz darstellen, ist nur dort gerechtfertigt, wo Zwangsschulpflicht bestehen. Im übrigen ist in Baden auf dem Gebiete des Volksschulwesens eine Tradition zu wahren, die der größten Aufmerksamkeit der derzeitigen Regierung wert ist.

**Regierungsumbildung in Baden**  
die ja in der Besse seiner Zeit ausgiebig erörtert worden ist, folgendes: Wir hätten es begrüßt, wenn auch die demokratische Fraktion an der Regierungsarbeit durch Eintritt in das Kabinett teilhaftig hätte. Unseres Erachtens ist der Weg zum Eintritt in die Regierung für diese Partei auch jetzt noch offen. Ich darf mir wohl für meine Person erlauben, zu der Angelegenheit noch einige ergänzende Ausführungen zu machen, da ich es ja an Bemühungen, die Demokraten in die Regierung einzubeziehen, wirklich nicht habe fehlen lassen. Die Situation erscheint mir heute wesentlich geändert gegenüber der Sachlage im Juni und Juli. Und zwar geändert durch die Dietramszeller Notverordnung des Reichspräsidenten. Wie man so hört, ist diese Notverordnung nicht zuletzt auf das Konto des Herrn Reichsfinanzministers Dr. Dietrich zu setzen. Nach dieser Notverordnung kann die badische Regierung, ohne den Landtag fragen zu müssen, alle Maßnahmen treffen. Vorerst macht die badische Regierung hieron keinen Gebrauch. Sollten aber die Verhältnisse sich dahingehend entwickeln, daß die badische Regierung, gestützt auf diese Notverordnung, Maßnahmen trifft, dann scheint mir der Wille der Demokraten nicht hier im badischen Landtag als verantwortungsbewußte Opposition allein zu sein, sondern innerhalb der badischen Regierung. Welch unglückliche Ironie liegt schon darin, daß in einer Zeit, wo um die letzten Reize der Demokratie gekämpft wird, die Partei, deren ganzes Programm auf der demokratischen Staatsidee aufgebaut ist, außerhalb der Regierung stehen sieht. Vielleicht, daß man auf Grund der völlig veränderten Sachlage in demokratischen Parteikreisen das einsehen, daß in dieser Notverordnung parteigegensätzliche Gründe in den Hintergrund zu treten haben und Mitarbeit, wenn auch unter Verantwortung, zur Notwendigkeit geordnet ist. Sie Herr Kollege Hofheinz, mit Ihren außerordentlich guten Kenntnissen in der Reichsfinanzverwaltung würden Ihrer Partei und Ihrem Stande, dem Sie angehören, mehr nützen in der Regierung als außerhalb derselben. Denken Sie daran, daß Sie auf Grund der Dietramszeller Notverordnung sehr rasch nicht mehr in der Lage sein könnten, hier in der Vollversammlung des Landtages Ihre Meinung zur Geltung zu bringen. (Abg. Bauer (left. Dnt.)) bemerkt in einem Zwischenruf, er sei deshalb aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten, um den Redner, Abg. Reinhold, der die moralische Schuld an dem Tode eines Offiziers trage, nicht zum Vizepräsidenten des Landtages wählen zu müssen. Abg. Reinhold entgegnet treffend, daß es dann eine merkwürdige Moral des Herrn Bauer sei, wenn er sich einer Partei angeschlossen habe, die die moralische Schuld an der Ermordung Erbhergers trage.

Diese Schlussfolgerungen aus den Geschehnissen — die kapitalistische Welt ist außerhande, die Schwerkraften zu meistern, die aus ihrer Gesellschaftsordnung heraus entstanden sind. Diese Erkenntnis ist heute bereits einbringend selbst in die innersten Kreise der fortschrittlichen Anhänger. Niemand wagt heute, das kapitalistische System ernsthaft zu verteidigen. So ist die Vorausage eingetroffen, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung selbst einen Teil der Totengräberdienste leistet, die zur Beseitigung des Systems notwendig sind. Wie stark die sozialistische Idee auf alle Schichten der Bevölkerung wirkt, beweist die Tatsache, daß selbst Parteien, die heute noch das Privateigentum als heilig ansehen, gesungen sind, den sozialistischen Forderungen, die aus der Arbeiterbewegung heraus entstanden sind, Rechnung zu tragen. Wie stark die sozialistische Idee ist, beweist auch der Umstand, daß die treueste Partei des Kapitals, die sozialistische Partei, sich des sozialistischen Namens bedient, um Geschäfte machen zu können. Die Arbeit wird rasch in den Reihen auch dieser irreführten Volksmassen plagarischen, wenn sie sich noch mit größerer Deutlichkeit erkannt haben, wie verlogen die Firma ist, die unter der Namensbezeichnung Sozialistische Arbeiterpartei politische Geschäfte zu machen versucht. Der Name nationalsozialistische Arbeiterpartei ist ein vollkommener Schwindel. (Abg. Köhler (left.)) Entstanden wird aus diesem Zusammenbruch heraus eine neue Weltordnung. Diese Weltordnung kann nur sozialistischer Art sein, denn zu ihr drängt die Walle der heute bereits heillosen Proletariat und jene Millionen, die in diesem Umwandlungsprozeß zu Proletariern gemacht werden. In diesem Bewußtsein liegt die Kraft für die sozialistisch denkende Anhänger, die schwere Not zu ertragen. (Beifall bei der Sozialdemokratie.)

**Abg. Dr. Waldorf (D.S.)**  
betont zur Regierungsumbildung, daß es nicht die Absicht der Deutschen Volkspartei war, daraus politischen Nutzen zu ziehen. Der Gegensatz zu den Auffassungen des Abg. Reinhold liegt nach wie vor bestehen. Die Demokratische Partei müge selbst bestimmen, was sie tun will. Wir müssen mitbestimmen, daß das Land Baden aus der heute bestehenden Schwierigkeit herauskommt. Die Regierungserklärung ist außerordentlich weitläufig. Man kann sich nicht vorstellen, daß die badische Regierung nach einer 550jährigen Geschichte die Tore der Unversität Heidelberg schließen könne! Stadt und Land sollten sich zu weit verstehen, daß man sich einen Ueberformalismus, wie er nach der Notverordnung zu Tage tritt, nicht für möglich halten sollte. Daß man die Gehälter fassen müste, ist eine debauerliche Erscheinung. Wir verlangen nicht von dem Beamten, daß er den Staat liebt, aber das verlangen wir, daß er den Staat achtet. Wenn wir uns nicht mehr verstehen, so kommt dies daher, daß man in den letzten Jahren immer wieder einzelne Berufsgruppen gegeneinander ausgepickelt hat. Vorläufig über Berücksichtigung von Vermögenswerten, Badenwert uim., sind nicht ernst zu nehmen. Die Gemeinden müssen anerkennen, daß im Aufbau des Reiches die Kommunalen zu stehen. Die Änderung der Gemeinden ist politisch zweckmäßig. Der Standpunkt des Sozialdemokraten gegenüber den Hochschulen ist primitiv. Man kann heute nicht sagen, das die volle Macht bei dem Reich und den Ländern liege. Das ist bei der wirtschaftlichen Verflechtung der Welt nicht mehr möglich.

**Abg. Köhler (N.S.)**  
steuert einleitend sofort den Finanzminister an, ohne irgend welchen Eindruck zu machen. Unter Beifall, stellt der Redner fest, daß die Reichspolitik zur Zeit den Weg gebe, den „unser Führer Hitler“

schon seit Jahren vorgeschlagen. Als Haupttrumpf stellt Köhler fest, daß das Kabinett Brünning der Sozialdemokratie keine Existenz verdammt. (Abg. Wolf: Ihr habt keine Offerte gemacht! Große Beifall.) Der Liberalismus ist am Ende seines Latens angelegt, auch wirtschaftlich. In Form einer Bierrede, aber von einer ungläublichen Taktlosigkeit, behält sich der Schwäger dann mit den einzelnen Ministern. Kennzeichnend für die Stimmung gewisser Herren des Hauses ist die Feststellung, daß sie, darunter sogar Minister, über diese Geschicklichkeiten noch lachen konnten. Die Gemeinden seien immer am härtesten mitgenommen worden. Der Staat hat das Recht, wenn er im Existenzkampf steht, die Bezüge seiner Diener zu kürzen. Den Gemeinden laene man unangeheure Opfer auf, vertraute sie aber auf ungewisse Einnahmen. Daß

die Reichsbank für einen Kredit von die Sparkassen noch die Bürgschaft des Landes verlangt, ist eine Unverschämtheit. (Zwischenruf: Sie müssen eben das Reichsbankgesetz studieren!) Unter Beifall bemerkt der Redner zum Schluß, daß seine Partei ein Anrecht habe, gehört zu werden, denn seine Partei sei die stärkste Partei im Lande, zum mindesten die stärkste Männerpartei! Da der Redner sich wieder völlig heiser gelähnt hatte, war er zum Schluß kaum mehr zu verstehen. Er verlangt Verstaatlichung der Banken, Verstaatlichung der Goldwährung. Das deutsche Volk wird die Ausführung dafür ausstellen, daß es zugrunde regiert wurde! Damit hatte das Haus für den Vormittag genua. Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung am nachmittags 1/4 Uhr festgesetzt.

# Finanzminister Dr. Mattes über Notgesetz

55. Sitzung  
Die Nachmittagsitzung wird eingeleitet durch eine großangelegte Rede des

## Finanzministers Dr. Mattes

Der Minister führte aus: Das badische Notgesetz zum Ausgleich des Staatshaushalts ist kurz vor dem Höhepunkt der deutschen Wirtschaftskrisis in diesem Sommer erlassen worden. Das Notgesetz trat am 9. Juli, die Daranber hat ihre Schalter am 13. Juli geschlossen. Schon dieser zeitliche Zusammenhang beweist, daß dieses Notgesetz in einer außerordentlichen Notzeit erlassen worden ist. Wenn das Notgesetz trotzdem die Öffentlichkeit gänzlich unvorbereitet und überraschend traf, so war dies allein durch die Tatsache verursacht, daß die Krisis sehr viel rascher heranwuchs als die Menschen sie erkannten und verstanden. Die Notverordnung des Reiches vom 5. Juni 1931 war erst wenige Wochen vorher erschienen. Die Öffentlichkeit betrachtete diese Notverordnung für längere Zeit als letzte einschneidende Maßnahme und beruhigte sich dabei; sie überließ, daß das Reich nur seine eigenen Finanzen sanierte, und daß der im Juni sehr rasch fortgeschrittene Kapitalabzug durch das Ausland die Grundlagen der Wirtschaft und damit alle finanzwirtschaftlichen Berechnungen neu und in rasch fortschreitender Weise erschütterte. Erst im Juli d. J. hat das deutsche Volk voll erkannt, welche ansehnliche Gefahren für den Bestand der Wirtschaft und die Unabhängigkeit eines Volkes eine große kurzfristige Auslandsverschuldung in sich schließt. Aus diesem Kapitalabzug des Auslandes, und der damit verbundenen erneuten Verschärfung der Wirtschaftskrisis sind in erster Linie die großen Gefahren für die Finanzwirtschaft des badischen Landes herausgewachsen, die die Erlaffung des Notgesetzes vom 9. Juli erzwangen.

Im Jahre 1930 erhielt das Land Baden an Reichssteuerüberweisungen rund 108,5 Millionen RM. Am 22. Juli d. J. teilte das Reichsfinanzministerium die im Jahre 1931 an Reichs Steuern zu erwartenden Beträge mit. Danach sollte das Land Baden im Jahre 1931 91,8 Millionen RM, oder gegenüber dem Vorjahre 16,7 Millionen RM, weniger erhalten. Nachdem schon das Rechnungsjahr 1930 einen Fehlbetrag von 5,5 Millionen RM, ergeben hatte, bedeutete dieser weitere Rückgang der Reichssteuerüberweisungen eine solche

**Starke Erschütterung des badischen Staatshaushalts,**  
daß Notmaßnahmen sofort notwendig wurden. Leider muß schon heute festgestellt werden, daß die Mittelungen des Reichs vom 22. Juni d. J. über die zu erwartenden Steuererträge viel zu optimistisch sind. Bleiben die Reichssteuerüberweisungen im laufenden Jahr wie im ersten Vierteljahr, dann haben wir nicht 91,8 Millionen RM, wie uns das Reich mitgeteilt hat, sondern nur 80 Millionen, also 11,8 Millionen RM, weniger zu erwarten. Der Rückgang der Reichssteuerüberweisungen gegenüber dem Jahre 1930 würde dann etwa 28 Millionen RM, betragen, von denen das Land etwa 20 Millionen und die Gemeinden etwa 8 Millionen zu tragen hätten. Diese wenigen Zahlen genügen, um zu zeigen, daß die

**Überbrückungen heute vollkommen von dem Schicksal der Reichs Steuern abhängig sind**  
und daß der starke Rückgang der Reichssteuerüberweisungen ganz überwiegend zu Lasten der Länderfinanzen geht, während die Gemeindefinanzen davon viel weniger berührt werden. Zu dem Rückgang der Reichs Steuern kam der Landesbankrott und die Unrentabilität der Fortwirtschaft durch den Zusammenbruch der Volkspreise.

Diese Finanzlage zwang die Regierung, allen Möglichkeiten zur Schaffung des Ausgleichs im Staatshaushalt nachzugehen. Dabei setzte sich sofort, daß ein wesentlicher Teil der in normalen Zeiten gangbaren Wege teils aus rechtlichen, teils aus tatsächlichen Gründen verperrt ist. Eine Erhöhung der großen Landessteuern ist nicht mehr möglich, für die Grund- und Gewerbesteuer hat dies die Reichsregierung verboten, die Gebäudesteuer kann aus tatsächlichen Gründen nicht mehr erhöht werden; alle anderen badischen Steuern bringen nur so geringe Beträge, daß sie für die Deckung eines so großen Defizits nicht in Frage kommen. Eine Erhöhung der Kreissteuer ist aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht durchführbar. Ebenso wenig wie auf die Schaffung neuer Steuern konnte man im Juli auf die Aufnahme neuer Kredite rechnen. Nach dem Privatnotendankgesetz darf die badische Bank nur so viel Staatskredite geben, als sie Kapital und offene Rechnungen hat. Dieses Kreditvolumen war bereits am 1. Juli d. J. erschöpft, neue Kreditgeber standen Anfang Juli scheinbar nicht zur Verfügung. Daraus ergab sich aber zwangsläufig, daß es das Ziel unserer Finanzpolitik sein muß,

**einen vollkommenen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen.**

Das Eingehen von neuen Schulden für laufende Bedürfnisse mußte im Juli aus diesem Grunde abgelehnt werden, weil seit dem 31. März 1931 der Schuldenstand des badischen Landes von 136,37 Millionen RM, auf 142,42 Millionen RM, also um rund 6 Millionen RM, gestiegen ist. Ausgabe, die für Gehaltszahlungen und für die Rückbauten in Freiburg gemacht werden mußten. Es war ganz klar, daß in der Zeit, in der das deutsche Reich die größte Kreditkrisis seit dem Bestehen erlebte, in dem Plan einer Sanierung unserer Staatsfinanzen Kreditmaßnahmen als Mittel auszuschließen mußten. Auch ein anderer, der Regierung wiederholt vorgeschlagener Weg, nämlich der

**Verkauf von Vermögenswerten,**  
war unmöglich. Obwohl die Vermögenslage des badischen Staates absolut gesund ist und für die badischen Staatsgemeinden Kredite jede wünschenswerte Sicherheit bietet, muß heute bei der Sanierung der Staatsfinanzen auch der Verkauf von Vermögenswerten ausgeschlossen, denn ein solcher Verkauf würde eine nicht zu verantwortende

**Berücksichtigung von Staatsvermögen**  
bedeuten. Außerdem ist bei diesen Vor schlägen, Staatsvermögen zu verkaufen, vollkommen verkannt worden, daß ein großer Teil des Staatsvermögens teils aus rechtlichen, teils aus sachlichen Gründen überhaupt nicht veräußert ist. Der größte Vermögensbeitz des badischen Staates ist seine

**Domänen und Wälder mit 228 Millionen RM. Wert.**  
Diese dürfen aber nach § 35 der badischen Verfassung nur mit Zustimmung des Landtags verkauft werden, ganz abgesehen davon, daß ihr Verkauf aus staatspolitischen Gründen gar nicht in Frage kommt. Die staatlichen Anstalten im Werte von 46 Millionen RM. sind am größten Teil für die staatlichen Bedürfnisse notwendig und können deshalb gar nicht entbehrlich werden. Für den Verkauf kämen nur die wirtschaftlichen Beteiligungen und ausgetretenen Darlehen des Staates in Höhe von 166,5 Millionen RM. in Frage. Der größte Teil hiervon, nämlich 95 Millionen RM., sind Wohnungsbaudarlehen, die ein gewisses Risiko in sich schließen, weil sie als letzte Spottschek gegeben sind. Ein Käufer für diese Wohnungsbaudarlehen dürfte deshalb heute überhaupt nicht zu finden sein. Die 13 Millionen RM. Darlehen an wirtschaftliche Unternehmen

sind zum größten Teil langfristige und können nicht gelündigt werden. So sind der einzige Vermögenswert, der tatsächlich verkauft werden könnte, die im Besitz des badischen Staates befindlichen Aktien. Daß der Verkauf von Aktien im Juli wie heute eine Verkleinerung von Staatsvermögen wäre, braucht nicht weiter bewiesen zu werden. Wer heute einen Lande rät, durch Verkauf von Vermögenswerten die Sanierung seiner Maßnahmen durchzuführen, der verrät damit nur eines, nämlich eine völlige Unkenntnis über unsere Lage und die finanzwirtschaftlichen Aufgaben unserer Zeit. Mit dem Verkauf von Vermögenswerten kann man einen vorübergehenden einmaligen Fehlbetrag decken, dagegen niemals einen dauernden Mangel ausgleichen. Darüber kann aber doch heute kein Zweifel mehr bestehen, daß der Rückgang unserer Einnahmen eine Dauererscheinung auf viele Jahre hinaus sein wird.

Das Finanzministerium ist nicht der Meinung, daß alle bisherigen wirtschaftlichen Beteiligungen des Staates dauernd in Staatsbesitz bleiben müssen. Aber ein Verkauf kommt nur dann in Frage, wenn er ohne Vermögensverlust durchgeföhrt werden kann. Kommt ein solcher Verkauf einmal zustande, dann ist der Erlös nicht zur Deckung laufender Bedürfnisse, sondern nach den Grundgesetzen unserer Finanzwirtschaft zur Zahlung unserer kurzfristigen Schulden zu verwenden, da, wie die Erfahrung der Gegenwart ja deutlich genug gezeigt hat, kurzfristige Schulden eine dauernde Bedrohung der Ordnung in der Staatswirtschaft bedeuten. — Auch die wenigen sonstigen Vor schläge zur Vermeidung des Notgesetzes sind nicht durchführbar. Auch die Stellungnahme des badischen Städteverbandes und Städtebundes in seiner Eingabe an den Landtag zu dieser Frage ist sehr schwach.

Da der mangelnde Ausgleich im Staatshaushalt von der Einnahmeseite her nicht ausgeglichen werden konnte, so blieb als einziger Weg der

## Ausgabenbeschränkung.

Da die sachlichen Ausgaben bereits vorher sehr stark gekürzt worden waren und etwa 70 Prozent der badischen Staatsausgaben sich aus Gehältern, Löhnen und Ruhegehältern zusammensetzen, war eine einschneidende Kürzung der Personalausgaben unvermeidbar. Die Regierung behauert es, daß sie dabei auch auf einer allgemeinen badischen Gehaltskürzung verzichten mußte, aber ohne diese wäre ein Fehlbetrag von 8,8 Millionen RM. bestehen geblieben, der bei der fortschreitenden Wirtschaftskrisis zwangsläufig zu einer Zahlungsunfähigkeit des badischen Staates und damit zu einer Gefährdung der Beamtengehälter hätte führen müssen. Das hätte zwangsläufig aber weiter eine Gefährdung des badischen Staatsvermögens und damit die verhängnisvollsten Auswirkungen für unser ganzes Land und seine Beamtengehälter zur Folge gehabt.

Die Regierung behauert es auch, daß sie zu einer wesentlichen Senkung der

**Gehälter der außerplanmäßigen Beamten kommen**  
mußte. Aber bei der Finanzlage des Landes war diese unvermeidbar. Durch die Kürzungen, die sie für die älteren und verheirateten außerplanmäßigen Beamten bereits durchgeführt hat, und durch die Mittelungen, daß die ledigen außerplanmäßigen Beamten auch in Zukunft wieder ein Wohnzulage in Höhe von 30 Prozent erhalten sollen, hat gezeigt, daß sie gegenüber den außerplanmäßigen Beamten zu jedem irrendem mit der Finanzlage vertretbaren Entgegenkommen bereit ist.

Die Kritiker des badischen Notgesetzes haben sich zum Teil auch sehr einnehmend mit der Frage beschäftigt, warum gerade Baden als erstes Land zu so einschneidenden Maßnahmen gezwungen war. Gänzlich unrichtig ist die Behauptung, die Beteiligung des badischen Staates an wirtschaftlichen Unternehmen sei Schuld an der bedeutenden kurzfristigen Verschuldung des Landes Baden, denn für die Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmen sind kurzfristige Schulden überhaupt nicht verwendet worden. Die Kritiker der badischen Finanzwirtschaft, die die Ursachen unserer heutigen Finanzlage in der Beteiligung des badischen Staates auf wirtschaftlichem Gebiet suchen, sind vollkommen auf dem Irrwege; die Ursachen dieser finanziellen Schwierigkeiten sind vielmehr ganz andere.

Die erste Ursache ist das

**Bestehen eines umlaufenden Betriebsfonds.**  
Die Ursache dieses Mangels sind die Fehlbeträge im Jahre 1925 mit 17,4 Millionen RM. und im Jahre 1926 mit 16,1 Millionen RM. Die zweite Ursache ist die bedeutende kurzfristige Verschuldung in Höhe von rund 50 Millionen RM. Diese kurzfristigen Kredite sind für folgende Zwecke verwendet worden: etwa 10,5 Millionen RM. für den Wohnungsbau, etwa 14,1 Millionen für den Straßenbau, etwa 12,5 Millionen RM. für die Fehlbeträge aus der allgemeinen Staatsverwaltung bis zum 1. April 1931, wobei zu bemerken ist, daß von diesen Fehlbeträgen 10,8 Millionen RM. auf das Rechnungsjahr 1926 zurückgehen. Der Rest ist zum Erlaß des durch die Fehlbeträge der Jahre 1925 und 1926 verbrauchten umlaufenden Betriebsfonds im wesentlichen verwendet worden.

Die dritte Ursache unserer finanziellen Schwierigkeiten ist die

**gewaltige Steigerung der Personalausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung.**  
Gegenüber dem Staatsnominallohn 1912/13 ist der persönliche Aufwand des Landes Baden um 100 Millionen RM. oder rund 170 Prozent gestiegen. Der Anteil des persönlichen Aufwandes am Gesamtaufwand ist dadurch von Jahr zu Jahr größer geworden und betrug ohne Amortisationskassen und Wohnungsfürsorge im Jahre 1930: 67,2 Prozent, während er in unserem Nachbarland Württemberg nur 61,6 Prozent beträgt. Diese gewaltige Steigerung des persönlichen Aufwandes ist die erste Ursache für unsere Finanzschwierigkeiten. Wer diese Entwicklung klar und unvoreingenommen betrachtet, der kann darüber nicht im Zweifel sein, daß diese Steigerung der Ausgaben nach einem verlorenen Krieg und in so schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, wie wir sie haben, die Leistungsfähigkeit unseres Landes auf die Dauer weit übersteigen muß.

Der hohe prozentuale Anteil der personellen Ausgaben an den Gesamtausgaben ist aber nur das härteste Hindernis jeder Ausgabenminderung. Die sachlichen Ausgaben vermindern sich zum Teil ohne weiteres in der Wirtschaftskrisis, bzw. lassen sich zum Teil leicht einschränken. Die personellen Ausgaben des Staates dagegen sind vollkommen unabhängig von der Wirtschaftskrisis. Deshalb muß jedes Land in einer Wirtschaftskrisis umso härter in finanzielle Schwierigkeiten kommen, je größer sein persönlicher Aufwand ist. Die personellen Ausgaben lassen sich nur durch immer hart wirkende gezielte Maßnahmen verringern. Wenn der Umfang dieser Maßnahmen in Baden die unseres Nachbarlandes Württemberg übertrifft, so ist das durch die größeren personellen Ausgaben in Baden gegenüber dem Lande Württemberg bedingt.

In dem Verhältnis zwischen personellen und sachlichen Aufwand zeigt sich ein wichtiger Unterschied zwischen den Ländern- und Gemeindefinanzen. Während die Länderausgaben überwiegend Personalausgaben sind, sind die Gemeindefinanzen überwiegend sachliche Ausgaben.

Diese drei Ursachen zusammengenommen, das Bestehen eines Betriebsfonds, die Steigerung der Personalausgaben und ihr hoher



# Aus aller Welt

## Zwei Arbeiter im Main ertrunken

Am der Stauffe Klein-Heubach bei Alsfeld sind zwei Arbeiter einer Baggerfirma ertrunken. Vier Arbeiter dieser Firma waren damit beschäftigt, eine Unterfette zu legen, als plötzlich aus noch unauflöslicher Ursache das Boot, in dem sie sich befanden, kenterte und vier Mann ins Wasser fielen. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen fanden den Tod in den Wellen.

## Der Schleifer Karl Hutte gestorben

Schweinfurt, 8. Sept. Der 41jährige Schleifer Karl Hutte, der in einem Betriebsunfall der Straße Nürnberg-Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gegen Hutte befand sich ein Verfahren wegen Transportgefährdung, da seine Selbstmord im Anschluss für dieses und die Mitspassiere Huttes leicht hätte vermieden werden können.

## Gewerkschaftliches

### Schiedsgericht für die Rheinisch-Westfälischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte

Dortmund, 7. Sept. In dem Lohnstreit der Rheinisch-westfälischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte wurde heute unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Bestfalen in Dortmund folgender Schiedsspruch gefällt: Mit Wirkung vom 7. September beträgt der Lohn des Handwerkers über 21 Jahre in der Dreiklasse A, Lohngruppe I, 91-95 Pfennig. Alle übrigen Sätze des Lohns ändern sich vom gleichen Zeitpunkt ab entsprechend dem bisher angewendeten Schiedssatz. Die Neuregelung kann mit einmonatiger Frist, erstmals zum 29. Februar 1932, gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis 11. September. Die Lohnherabsetzung beträgt 3 Prozent.

### Wie die Bilger-Brauerei in Gottmadingen die Wirtschaftskrise zu überwinden sucht

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter (Bezirk Freiburg i. Br.) wird uns geschrieben: Nun bekommen auch die Brauereien, die in den letzten Jahren das Geld gewissermaßen scheffeln konnten, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise einermassen zu spüren. Durch die ungebührliche Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnabbau wurde es dem besten Kunden der Brauereien, dem Arbeiter, nicht mehr möglich, sein erworbenes Glas Bier zu trinken. Aber auch die Reichs- und Gemeindebürgermeister, die das Bier sehr gern trinken, tragen mit dazu bei, daß der Umsatz in den Brauereien in letzter Zeit zurückgeht. Die reiche Schicht und die Arbeiter in ein und demselben Bier, das auch für Döner und Weinernte wird das ihre dazu beitragen, daß auch für die Zukunft der Bierumsatz ein mäßiger bleibt. All diese Umstände nun die Brauereien, die von schlechten Zeiten der Wirtschaftskrise bis jetzt nichts wußten, Kopf- und Rückenschmerzen. Am rücksichtslossten treibt es wohl die Bilger-Brauerei in Gottmadingen, die scheinbar der Ruhm, unter allen Umständen der reaktionäre Vorreiter bleiben zu müssen, nicht ruhen läßt. Nur wenige Brauereien in Baden dürften eine so günstige Entwicklung wie die Brauerei A. Bilger & Co. in Gottmadingen in der Nachkriegszeit durchgemacht haben. Nicht nur, daß für sie die Auf-

jaugung der Sternbrauerei in Gottmadingen ein Inflationsgeschick darstellt, hat sie auch die Köwenbrauerei in Waldsbut an sich gezogen. Durch raffiniert durchgeführte Rationalisierungsmaßnahmen im Hauptbetrieb kann heute der über 100 000-Bettolier-Ausstoß mit wesentlich weniger Arbeitskräften, die bis zum äußersten ausgenutzt werden, bewältigt werden. Es wurden die Arbeitsstunden um rund 35 Prozent heruntergedrückt.

Dies aber ist der reaktionären Brauereileitung noch nicht genug, denn sie hat von den kaum 100 beschäftigten Arbeitern vor einigen Wochen 5 Frauen und am 28. August 18 Arbeiter erneut entlassen. Alle Bemühungen der Betriebsvertretung, die vor vollendete Tatsache gestellt wurde, doch mit Entlassungen zu warten, bis mit allen badischen Brauereien über die Einführung der Fünft-Tagewoche verhandelt sei, wurden scharf zurückgewiesen.

Das Arbeitsgericht wird sich nun mit dem reaktionären Vorgehen dieses Brauereibetriebs, der sich bei allen Anlässen äußerst empfindlich zeigt, zu befassen haben. Aber auch in sonstiger Hinsicht steht die Bilger-Brauerei über alle moralischen und tariflichen Schranken hinweg. So läßt sie z. B. durch ihren Vertreter, einen gewissen Herrn Bulmer, erklären, daß der Tarifvertrag durch die derzeitigen Verhältnisse überlebt sei. Ueberstunden werden nicht mehr bezahlt, Urlaub nach Belieben ausgeben. Der Arbeitsbeginn einzelner Arbeiter oder Arbeitergruppen willkürlich verboten usw.

Aber auch unter das Althergebrachte versucht die Bilger-Brauerei, weil vielleicht einige Minuten Arbeitszeit verloren gehen könnten, einen Streik zu machen. Das Fahrpersonal, welches im Schweiß seines Angesichts keine schweren Arbeiten ausführt, bekommt ab und zu von Wirtin ein Glas Bier oder einen Stumpfen. Dieses sind der reaktionären Betriebsleitung der Bilger-Brauerei wider den Streik. Durch Handbills wurden die Arbeiter über die Verhältnisse mitgeteilt, daß von der Kundenschaft nichts mehr angenommen werden darf, und daß diejenigen, die gegen diese Verfügung verstoßen, fristlos entlassen werden.

Wir behalten uns vor, in nächster Zeit noch auf Verschiedenes zurückzukommen, wenn die Bilger-Brauerei auf dem besagten reaktionären Wege weiterzugehen beschließt. Sollte letzteres der Fall sein, so hoffen wir auf die Unterstützung der Arbeiterkassen, die ja bekanntlich auch heute noch der Hauptstütze des Bieres ist.

## Tagungen

### Landesverband badischer Tanzlehrer e. V., Sitz Karlsruhe, angegliedert dem Reichsverband deutscher Tanzlehrer e. V. Sitz Berlin.

Der Landesverband badischer Tanzlehrer hielt in den Räumen des „Café Roma“ seine alljährliche Generalversammlung, verbunden mit Fachschule ab. Die auf beachtliche Generalversammlung nahm in allen Teilen einer harmonischen Verlauf und war getragen vom Geiste der freundschaftlichen Zusammenarbeit. Dem Gesamtverband wurde durch die Verammlung der Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

In der Diskussion wurde mit großem Bedauern alleinst. festgestellt, daß die Eltern es nicht mehr als ihre Pflicht erachten, ihre Söhne und Töchter in ein gute Tanzschule zu schicken. Insbesondere macht sich bei den Damen der Mangel eines geeigneten Unterrichtsbereiches bemerkbar, die der Ansicht sind, daß sie das Tanzen bei öffentlichen Ballen und in Tanzlokalen erlernen können. Dies zeigt sich auch bei allen Tanzveranstaltungen durch die unübliche Körperhaltung beim Tanzen, was für die Teilnehmer unästhetisch wirkt.

Für die Leitung der Fachschule hatte man in der Person des Herrn Georg Wolf jr. aus Heilbronn einen vorzüglichen Tanzpädagogen gewonnen, der die Besucher mit den neuesten Tanz-

schöpfungen vertraut machte. Gelehrt wurden Slow-fox, Quid-sten, Tango, English-Walk, Rumba. Herr Wolf unterrichtete mit unermüdlichem Eifer und höchster Vollendung, was der erste Präsident, Herr Braun auf Karlsruhe, am Schluß der Fachschule mit beifolgender Karte zum Ausdruck brachte und ihm den Dank aller Teilnehmer aussprach. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Tanzabend, wo das auf der Fachschule Gelernte von Herrn Braun geleitet, unter großem Beifall aller Anwesenden durchgeführt wurde. Als Tagungsort der nächsten Versammlung wurde einstimmig die schöne Kreisstadt Freiburg bestimmt.

### Badischer Landesfeuerwehrtag in Mannheim

Der 30. Badische Landesfeuerwehrtag hatte bei günstiger Wetter etwa 3000 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren Badens angelockt. Auch aus den Nachbarländern Pfalz, Hessen, Württemberg waren zahlreiche Abordnungen und die Vorstände der dortigen Verbände erschienen. Die Stadt prangte in reichem, ungewöhnlich festlichem Flanzenhimmel. Am Samstag nachmittag hielt ein interessanter Vortrag von Branddirektor Mikus (Mannheim), der die Frage der Wassererregung bei Bränden in ländlichen Gemeinden ausführlich behandelte, der 9. Badische Feuerwehrtag in der Hauptfeuerwache eine Vertretertagung ab.

Der Beiratung etwa 2500 Beiräte mit ihren Angehörigen. Der Sonntag wurde mit einer gut besuchten Landesversammlung in Mannheim unter Leitung des Bezirksrats Heberle (Seelbach), dem Präsidenten des Bad. Landesfeuerwehrtages, eingeleitet. Mit großem Beifall wurde ein Telegramm von Bürgermeister Luthmer (Kehl) aufgenommen, der im Namen Kehl zum Verlauf des Verbandstages die besten Wünsche entbot. Dann wurde das Verbandsbanner aus der Obhut der Kehler Freiwilligen Feuerwehr der Mannheimer Wehr übergeben. Die 447 Beiräte hatten sich dann zunächst mit der Frage der Beitragsfestsetzung zu befassen, die auch weiterhin von dem Landesauschuss festgelegt werden soll. Es wurde einem Beschlusse des Landesauschusses zugestimmt, einen Jahresbeitrag von 25 Pf. pro Mitglied für die Landesverbandstasse zu erheben. Der Bad. Landesverband umfaßt heute 700 Wehren mit etwa 60 000 Mitgliedern. Nach der Rechnungsvorlage und der Behandlung einiger interner Angelegenheiten entspann sich über die Wahl des nächsten Tagungsortes (1932) eine lebhafte Debatte. Mit großer Mehrheit wurde Borsheim als Tagungsort bestimmt. — Den Höhepunkt des Tages bildete zweifellos die große Feuerwehrrückführung mit Geräten und Motorfahrzeugen am Rosenarten, an der sich die Berufsfeuerwehren von Mannheim, sämtliche Freim. Feuerwehren und die Mannheimer Fabrikfeuerwehren beteiligten. Rund um den Rosenarten hatten sich viele tausend Schaulustige eingefunden. — Am Nachmittag bewachte sich ein Festzug von etwa 3000 uniformierten Feuerwehrleuten zum Friedrichsplatz, wo ein Volksfest stattfand.

## Partei-Nachrichten

Wanzenloch. Anlässlich der am Sonntag, 13. September, nachmittags 2.30 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen“ stattfindenden Gemeindevorstandssitzung werden die Parteigenossen gebeten, vollständig zu erscheinen. Daran anschließend findet eine Parteiverammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird nochmals auf das Erscheinen aller Genossen hingewiesen.

Sobemetersbach. Donnerstag abend 8 Uhr findet im Schulsaal eine wichtige Parteiverammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind.

**Komm schnell, ich hab'n ein neues Kleid von Sandauer und so billig!**

Schulkleid aus zweifarbigen Stoffen . . . . . Gr. 70 2.75  
jedes weitere Größe 25 Pf. mehr

Waschamt-Kleid in hübschen Dessins, in Qualität . . . . . Gr. 65 4.90

Trench-Coat für Knaben und Mädchen der praktische Schulmantel . . . . . Gr. 60 5.35

Loden-Mantel für Knaben und Mädchen mit Ringkragen und abnehmbarem Kapuze Gr. 50 8.25

Ein Posten Kinder-Pullover für Knaben und Mädchen, beste Strickart m. Reißverschlus, in blau, rot, marine und beige . . . . . Gr. 40 5.80  
Jede weitere Größe 60 Pfg. mehr.

**Sandauer**  
Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Prima neuer Schminke ab weiter bei 200 Pf. 7 Pf. der Pf. zu erit und G 1234 1.11

Achtung! Eine Hand- und 2 rechte neu für 25 Pf. zu verkaufen. Odenheim, Hauptstr. 111

Rahmlin, Kol. 10 habenlos, neu, 1 billi verkaufen Mühlberg, Odenheim, 12. Nr. 31256

**Schulmappen Schulranzen Geschw. Lämmle**  
51 Kronenstr. 51  
Samstag, 12. Sept. geschlossen

**2 Wohnungen**  
(Einfamilienhäuser) mit groß. Garten, Waschküche usw. per 1. Okt. über zu vermieten. Nähere Bedingungen bei der Eigenherrschaft u. Genossenschaft Karlsruhe, Hardstraße 130.

**Luftiger heller Lagerraum**  
mit Holzboden, auch als Arbeitsraum geeignet, ca. 380 Quadratmeter, sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Waldstr. 28, Laden.

**Neuer Preis-Abichlag**  
Düsseln 55-123 #  
Gut Chancel 84-115 #  
telefon 4419  
eleg. Couche v. 75 # 400, direkt v. Handwerksmeister.  
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Neue vollständige Ausgaben

**Handelsgeleitzbuch**  
mit sämtlichen Nebengesetzen  
stattlicher Leinenband 2.85  
von 318 Seiten . . . RM

**Bürgerliches Geleitzbuch**  
mit Ergänzungsgesetzen  
stattlicher Leinenband 2.85  
von 336 Seiten . . . MR

**Volksrecht-Buchhandlung**  
Karlsruhe (Baden)  
Waldstraße 28 Fernruf 7020/21

**Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.**  
Karlsruhe in Baden, Waldstraße 28, Fernsprecher 7020 und 7021

Wir liefern für Private alle Drucksachen der Neuzeit entsprechend und in kürzester Frist. Ferner für Gewerkschaften und Vereine Jahresberichte, künstlerisch ausgeführte Plakate, Festschriften, Programme, Einladungen usw. Wir können allen Ansprüchen genügen

**Schuhe zu Fabrikations-Preisen**  
kaufen Sie in allerbesten Qualität in meinen Filialen  
Gernsbach, Waldbachstraße 9  
Bühl, Ecke Rhein- und Friedrichstraße  
Oberkirch, Hauptstraße 38  
Kehl, Ecke Haupt- und Karlsruher Straße  
**J. UTH**, Schuhfabrikation, Rastatt, Grün 8  
Eigene Reparaturwerkstatt. — Annahme in allen Filialen

Hochzeit-, Cutaw-Smoking u. Frack-Anzüge, fast neu, billig abzugeben  
Jägerstraße 33a, 11

Verkauf 22 Kirschbäume-Extrakt in Stamm-baum, 5 Monate alt, billig abzugeben  
Hilbertstr. 10, 11  
Bietigheim i. Baden.



## Wollen Sie eine kostenlose Kostprobe?

Ein Beispiel statt vieler: Schwester Liesel St., die auf eine Anfrage eine Kostprobe von uns erhielt, schrieb uns: „Mit Freuden begrüßte ich Ihre Probensendung Ovomaltine. — Ovomaltine ist wirklich ein hervorragendes Getränk! Ich werde es von nun an beibehalten, besonders in meinem Beruf, in dem man so viel Nachtruhe opfern muss.“

Und Schwester Liesel hat Ovomaltine auch weiterempfohlen. Sie schreibt uns dazu: „Das Kind einer bekannten Familie hatte Masern: es verweigerte alle Nahrung und behielt nichts bei sich, bis die Dame einen Versuch mit Ovomaltine machte. Ovomaltine war das einzige Mittel, das das Kind vertrat.“

Ovomaltine verhilft dem Gesunden zu Frische und Spannkraft und dem Kranken zur rascheren Genesung. Jeden Morgen eine Tasse zum Frühstück — das gibt eine ausreichende Kraftreserve für den ganzen Tag.

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

**Ovomaltine**  
= hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:  
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. K. 55, Osthofen (Rheinl. u. Pfalz).

### Gemeindepolitik

#### Ein Notzfrei aus Mörich

Immer gravier wirkt sich die Depression der Wirtschaft auf die kleinen Gemeinden aus. Die Notverordnung vom 6. Juni belagt, daß das Fünftel, das die Gemeinde Anteil an der Krisenunterstützung hat, an das Arbeitsamt zu voraus zu zahlen ist, andernfalls es an den Steuerüberweisungen in Abzug kommt. Die badische Notverordnung bringt ebenfalls große finanzielle Lasten. Sind bisher keine Leberanteile erhoben worden, so muß jetzt ein Betrag von 8500 Mark von unserer Gemeinde gezahlt werden. Ausnahmen sind wohl zulässig, dürften aber kaum Wirklichkeit werden.

Von Woche zu Woche steigt die Zahl der Krisen-, Wohlfahrts- und Armenunterstützungsempfänger.

So ist es erklärlich, daß der Betrag von 3300 Mark im Monat nicht mehr ausreicht. Gemeindebetriebe sind nicht vorhanden, einige Einnahmen sind die Umlage (1,90 M.). Wer sind also die Zahler? Diejenigen, Arbeitslose in der Mehrheit, die selbst für sich kaum noch das notwendige besitzen. Alle Steuerquellen sind erschöpft, wie Einführung der Bürger- und erhöhte Biersteuer, so daß nach dieser Richtung hin auch nichts mehr getan werden kann. Wie lange diese Gelder noch sicher eingehen werden, bleibt, wenn nicht bald flarende Wanklungen geschehen wird, abzuwarten. Wenn nicht, wie dann den Armen der Armen, die ohne eigene Schuld in diese Not hineingeworfen sind, geschaffen werden kann, bleibt einer weiteren Notverordnung vorbehalten. Die Erbitterung, die eine gereizte Stimmung in sich birgt, kann und darf nicht noch gesteigert werden. Auch auf dem flachen Lande hat man längst erkannt, wenn Opfer auferlegt werden, sie gemeinsam im Sinne einer gerechten Lastenverteilung erfolgen müssen.

Eine besondere Härte trifft Gemeinden unter 10 000 Einwohnern, in welchen Arbeitslose in Berufsgruppen, wie Textil-, Fabrik-, Nahrungsmittel- und Getränke-Arbeiter usw. nicht zur Krisenunterstützung zugelassen sind. Es wäre an der Zeit, die Begründungen, die einst dafür sprachen, fallen zu lassen, und alle Arbeitslosen in die Krisenunterstützung einzubeziehen ohne Unterschied auf die Einwohnerzahl. Zu dieser Angelegenheit wäre zu empfehlen, daß die Gemeinden, die durch diese Ausnahme getroffen sind, sich unter Darlegung ihrer Notlage in Verbindung mit den zuständigen Organisations dieser Berufsgruppen um Wahrung dieses ungerechten Zustandes an die maßgebende Behörde wenden mögen. Im Erlaß über Ferienfreis und Dauer der Krisenunterstützung vom 29. Juni 1929, R. Arb. Bl. I S. 161 1, 2, 3 heißt es in Nr. 4 Abs. a: Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen für Gemeinden mit nicht mehr als 50 000 Einwohnern die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen ausdehnen, wenn in der Gemeinde infolge ungewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht usw. Anzunehmen ist, daß diese Voraussetzungen längst erfüllt sind und damit der Erfolg gesehen ist.

#### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Durch kräftige Einstrahlung im Laufe des gestrigen Tages erreichten die Höchsttemperaturen in den niederen Lagen des Landes einheitlich 16 Grad, die tiefen Temperaturen sanken auf 3 bis 5 Grad, während es auf der Saar wiederum zu örtlichen Höchsterten kam. Der hohe Druck ist heute morgen etwas zurückgebrochen, da im Nordosten eine Rückseitenströmung der finnischen Zirkone und im Südwesten das spanische Tief ihn abzubauen versuchen. Vorzeit wird jedoch der hohe Druck noch weiter unsere Witterung bestimmen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 10. September: Im wesentlichen Fortdauer der bestehenden Witterung.

## Der Tod des Nationalsozialisten Bille

Im Karlsruhe, 8. Sept. Heute vormittag wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Zeuge Kaufmann Max Nagel, der der SEDAG angehört, wurde, als er in der Kaiserstraße auf den Demonstrationsszug wartete, von dem Angeklagten Bille der angestrichelt: „Das ist der typische artige Vertreter Adolf Hitlers!“ Er habe die Nationalsozialisten als Zigeuner und Lumpen bezeichnet. Beim Erheben der Motorradfahrer führten die Kommunisten auf die Straße. Schmalbach habe er zugeschlagen. Der Zeuge sah Bille mit einem Stock, den er später nicht mehr hatte. Bille hatte auf der Straße zu dem Zeugen gesagt, er wäre der erste, der aufgeschrien würde. — Der Zeuge Landwirt Karl Nagel hat geäußert, daß Schmalbach auf Bille einschlug; auch der vorletzte Motorradfahrer habe Schläge bekommen. Als Bille fiel, sei noch auf ihn eingeschlagen worden. — Zeuge Heinrich Fries beobachtete eine Gruppe von ca. 25 Kommunisten, die aus der südlichen Richtung der Kaiserstraße kam, sich auf der Kaiserstraße aufstellte und dort die Ankunft der Motorradfahrer erwartete. Es ergingen Rufe: „Rottenmeister Alfred Weh mochte in Zivil den Vorläufer sein. Er beobachtete, wie einem Nationalsozialisten Mann das Hinterbein mit den Worten weggenommen wurde: „Blut muß fließen!“ Als Polizeibeamte erschienen, verbargen die Kommunisten ihre Stöcke hinter dem Rücken. Das und Geistes haben mitgewirkt. Die und Schmalbach hat der Zeuge ebenfalls gesehen; ob sie aktiv beteiligt waren, kann er nicht sagen. Seitens der Motorradfahrer beobachtete er keine Provokationen. — Zeuge Händler Bierig, der sich als revolutionären Arbeiter bezeichnet, sah, daß geschlagen wurde, konnte aber nicht feststellen, wer geschlagen hat. — Zeugin Frau Dan beobachtete am Markttag einen Mann, wie er den Stock hinhielt und rief: „Du Hund muß verreden. Dein Braunhemd muß noch rot werden!“ Sie glaubt, Bille erkannt zu haben. — Zeuge Fritz Kiedinger aus Freudenstadt gibt an, er sei in der Kaiserstraße angerepelt worden, weil er das nationalsozialistische Parteibildchen trug. Es sei offenbar, daß die Kommunisten, die Touristenfide bei sich hatten, etwas im Schilde führten. Schon der dritte Motorradfahrer habe Schläge erhalten. Schmalbach fiel ihm von vornherein auf; letzterer war etwa 3 bis 4 Meter von der Stelle entfernt, wo Bille stürzte. Schmalbach habe auf einen der Motorradfahrer einen Schlag mit einem Touristenfide geführt, worauf der Zeuge Bille stürzte. — Ein weiterer Zeuge, der mit seinem Motorrad vor Bille fuhr, hat ebenfalls Stockschläge erhalten. Schmalbach hat er erkannt, ob er geschlagen hat, hat er nicht gesehen; er habe aber mit einem Stock in der Luft herumgeschwungen. — Der als Entlastungszeuge angerufene Gärtner Adam hat nicht gesehen, daß Bille geschlagen oder den Stock geschwungen hat. — Zeuge Heinrich Wagner, ein Nachbar Schmalbachs, der am Pfingstmontag nachmittag mit diesem zusammen war, hat nicht gesehen, daß Schmalbach geschlagen hat. Allen bisherigen Aussagen widersprechend behauptet dieser Zeuge, swilichen Kreuz- und Adlerstraße habe Bille einen Schlag bekommen, weil die Fahrbahn frei gewesen sei. — Die Zeugin Ehefrau Kurt gibt ihrer Heberzeugung Ausdruck, daß Schmalbach nichts mit den Vorläufer in der Kaiserstraße zu tun hat. — Zeuge Heiser Adolf Kolmer behauptet, die Motorradfahrer hätten mit Halsabwärtigen bedroht, was sie durch entsprechende Handbewegungen ausgedrückt hätten; auch hätten sie Verbrechensgeheimnisse gerufen. — Nach einer Pause wird die Verhandlung fortgesetzt.

Neues über den eigentlichen Vorgang der Tat erbrachte. Auf Antrag des Rechtsanwalts Claufen beschloß das Gericht die Fernnehmung des Zeugen Klein. Die Urteilsverlesung ist erst am Mittwoch abend zu erwarten.

#### Milde Richter

Vor dem Amtsgericht Karlsruhe hatte sich am Dienstag der 19jährige Kaufmann Erwin Kräh aus Karlsruhe wegen Auf- und Beamteneidung zu verantworten. (Vorstand: Gerichtsassessor Föhrbach.) Gegen den Angeklagten wurde ein Strafbefehl von 60 M. erlassen, gegen den er Berufung eingelegt hatte. Nach der Anklage hatte der Angeklagte am 15. Juli durch einen Streik mit der Blumenfrau in der Nähe des Führer-Verlages einen größeren Menschenauflauf verursacht. Er folgte der Aufforderung des Beamten nicht und machte noch beleidigende Äußerungen wie: „Auf so einen wie Sie hab ich grad noch gewartet!“ Rechtsanwalt Kunz, der die Verteidigung übernommen hatte, führte aus, daß von einer Beleidigung nicht gesprochen werden könnte. Im Gegenteil, heute fühle sich bereits jeder Polizeibeamte als Heiner Dittator. Vor allem vor dem Führer-Verlag luge die Polizei ihrer Partei dauernd etwas an. Er beklagte sich über die Behandlung seiner Partei durch die Behörde. Im übrigen beantragte er Freisprechung. Das Gericht ermäßigte auch die Strafe auf 40 M. — Dazu ist zu bemerken, daß sich die Nazi doch wirklich nicht über unsere Gerichte zu beklagen haben. So wurde an der gleichen Stelle in der letzten Woche gegen einen vorbestraften verurteilten Nationalsozialisten aus Langensiefel wegen unbefugten Waffenbesitzes verhandelt. Derselbe hat sich einen Gummihüpfel selbst verfertigt und die Spitze mit einem massiven Holzstück versehen. Der Amtsrichter sagte auch, daß ein Schlag mit diesem Worbisinstrument zum mindesten einen schweren Schädelbruch herbeiführen würde. Trotzdem der Angeklagte wegen des gleichen Delictes und bereits mehreremale wegen Körperverletzung vorbestraft ist, erhielt er eine Strafe von nur 8 Tagen Gefängnis. Bei dieser Verhandlung wurde das Strafmaß auch nicht erhöht. — Vergleich man dagegen das Urteil gegen den fiktivlich verurteilten Kommunisten n. der einen einfachen Gummihüpfel in der Tasche hatte und dafür noch der gleichen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis erhielt, so kann man ruhig sagen, daß die Nazi sich wirklich nicht zu beklagen haben. Leider steht oftmals das „Recht“ nur rechts. bjh.

#### Auskünfte der Redaktion

Wären. Das Mädchen hätte zur Invalidenversicherung angemeldet werden müssen. Verlangen Sie den Arbeitsgeber beim Versicherungsamt (Bezirksamt).

H. S. Richtig geraten. K. Anielingen. Solo: Bei 2 über 17.

Zeit ist Geld, denn Zeit spart Geld. Dieses Wort ist schon alt. Aber wie viele Leute achten Zeit wie Geld umhängen. Man, bei denen sie jedes ganz erheblich sparen könnten. Sie müßten nur ein Beispiel herausgreifen: Nichtschöne. Deren Verfertigung aus frischem, gutem Fleisch erfordert stundenlanges Kochen und ist nicht billig. Wie spielen leicht aber kann man sich den Genuß einer appetitanregenden und belebenden Bouillon verschaffen. Man läßt einfach einen Maggi-Fleischbrüher in ¼ Liter kochendem Wasser auf, und eine gute Fleischbrühe ist fertig zum Gebrauch als Trinkbouillon, zum Kochen von Gemüse, zur Bereitung von Suppen und Soßen. Maggi's Fleischbrüher sollte in jedem Haushalt stets vorrätig sein, denn sie sind gut, praktisch und billig.

**Der Blitz vom Mittwoch**

**Damen-Schlupfhose** mit Pflüschutter **1.20**  
Größe 42-48

**Damen-Strümpfe** künett. Wascheide, feinmaschig, 4fache Sohle, Spitzkappe u. Zahnerückung **1.45**

**Damen-Handschuhe** zum Ausschauen, künett. Seide oder Zwirn, besonders vorlieh. Paar **1.-**

**BURCHARD**

**Das billige Hilfsmittel für Wanderungen!**

**Wander-Postkarten** Ausschnitte aus der Karte 1:100 000. (Ehem. Generalstabskarte) des Deutschen Reiches . . . . . Stück **-.15**

Es sind erschienen:

**Ettlingen - Moosbrunn - Fraencalb**  
**Moosbrunn - Herrenalb und Umgebung**  
**Baden-Baden und Umgebung**  
**Bühl - Bühlertal - Schwarzenbach Sperre**  
**Achern mit Achertal und Hornsgründe**

Jedes Blatt in Postkartengröße!  
Praktisch für Einzelwanderer — unentbehrlich für Gruppenwanderungen, durch den billigen Preis für jeden käuflich!

**Volksfreund-Buchhandlung**  
Karlsruhe I. B. • Waldstraße 28 • Fernruf 7020/21

# Aussteuer-Tage

**Extra billige Haushaltangebote für Gastbetriebe und Privathäuser!**

<b>Porzellan</b>	<b>Steingut</b>	<b>Glaswaren</b>
Markenware, feston <b>gold</b>	Salatschüssel bunt <b>30.7</b>	Kompottschalen moderne Preisung <b>45.7</b>
Teller tief oder flach, 24 cm <b>45.7</b>	Teekannen braun, 1 Liter <b>1.25</b>	Kompotteller moderne Preisung <b>10.7</b>
Dessertteller 19 cm <b>30.7</b>	Fleischplatten oval, 33 cm <b>50.7</b>	Kuchenteller moderne Preisung <b>1.65</b>
Suppenterrine m. Dek., kel, ov. <b>4.75</b>	Satzschüssel weiß, 6 Stück <b>90.7</b>	Obstschalen auf Fuß, 1.95 <b>1.65</b>
Ragoutkücheln m. Dek., kel, ov. <b>2.95</b>	Teller tief oder flach . . . Stück <b>12.7</b>	Käseglocken mit Teller <b>1.25</b>
Saucieren oval . . . . <b>1.20</b>	Tassen groß, weiß . . . Stück <b>10.7</b>	Butterdosen <b>65.7</b>
Fleischplatten oval <b>95.7</b>	Suppenterrinen m. Deckel für 6 Pers. <b>1.10</b>	Weinkrüge geschliffen <b>2.75</b>
Fleischplatten oval 33 cm <b>1.20</b>	Weinkrüge grün Majolika, 3/4 Liter <b>95.7</b>	Weingläser geschliffen <b>75.7</b>
Salatschüssel □ . . . . <b>1.20</b>	Waschgarnituren 5 tellig, Becken, 42 cm . . . . <b>3.75</b>	Bierbecher . . . . . <b>20.7</b>
Tafelservice 23 tellig Goldrand . . . <b>18.50</b>		Likörgläser . . . . . <b>20.7</b>
Kaffeefservice m. Dec. <b>3.95</b>	<b>Emaile u. Aluminium</b>	<b>Wirtschaftsartikel</b>
	Fleischtöpfe schwere Qualität <b>1.15</b>	Kaffeemöhlen m. Sieguth. <b>2.65</b>
	Milchtöpfe mit Ausg., schwere Qualität <b>78.7</b>	Reibmaschinen ja. Fabrikat <b>1.95</b>
	Salatseier schwere Qualität <b>1.60</b>	Küchenwaage m. Regul.-Schr. <b>2.45</b>
	Stielkafferoilen schw. Qual. <b>55.7</b>	Spätzelmöhlen <b>2.50</b>
	Zwiebelbehälter m. Schrift <b>60.7</b>	Suppensiebe extra stark <b>38.7</b>
	S.S.S. Garnitur weiß, 1.25 <b>1.30</b>	Reibeisen extra stark <b>65.7</b>
	Wassereimer 25 cm, 1.25 <b>78.7</b>	Springform mit schwarzem Boden <b>70.7</b>
	Fleischfüller Aluminium <b>12.25</b>	Kohlenfüller schwarz lackiert <b>65.7</b>
	Schmortöpfe Alun., unbrd. 14-24 cm . . . <b>4.95</b>	Briketträger schwarz lackiert <b>1.20</b>
	Milchkocher Aluminium, ca. 1 1/2 Liter <b>1.20</b>	Kohlenschaukel 30.7 <b>25.7</b>
		<b>Holz- u. Bürstenwaren</b>
		Roßhaarbesen <b>2.90</b>
		Roßhaarhandbesen <b>1.25</b>
		Parkettbohrer mit Stiel, reine Borsten . . . . . <b>2.75</b>
		Mop mit Stiel extra groß <b>3.25</b>
		Kleider- u. Hutbürste auf Brett . . . . . <b>3.25</b>
		Besteckkasten Buche <b>1.10</b>
		Handtuchhalter . . . . . <b>1.35</b>
		Fleischklopper . . . . . <b>2.50</b>
		Kartoffelstampfer . . . . . <b>25.7</b>

**Der heilige Teufel**  
Rasputin und die Frauen, von Filip Müller, Ein Prachtwerk, 440 Seiten Text u. 94 Abb. in Leinen gebunden. — Ircher 16.—, jetzt **3.75**

# KNOPE





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

9. September.

1783 1. Luftschiffausflug mit lebenden Meisen (Tieren) durch Gebr. Montgolfier. — 1828 Leo Tolstoj. — 1830 Preußen unterdrückt den Dresdener Aufstand. — 1870 Braunschweiger Parteiausschuss wird in Ketten nach Ethen transportiert.

## Haus und Name

Wir finden heute noch häufig, daß Häuser in Städten oder auch Dörfern auf dem Lande einen Namen haben. Das ist der Ueberrest eines alten Brauchs. Es gab eine Zeit, in der es üblich war, dem Hause einen Namen zu geben. Die Stadt hatte nur wenige Häuser. Da war die Bezeichnung nach Straßen und Nummern nicht erforderlich, und man unterschied die Häuser nur nach ihren Namen. Auch der Brauch unserer Zeit, Apotheken einen Namen zu geben, hat den gleichen Ursprung.

Diese Namen waren an das Haus geschrieben und im Bilde erkannt man den Namen des Hauses. So wie die Postkarte „Zum Löwen“ heute noch den Löwen über der Tür zeigt und die Sonnenapotheke eine Sonne.

Die Namen der Häuser wurden dann sehr oft zum Familienamen derer, die diese Häuser bewohnten. Früher hatten die Vornamen genügt. Aber bei der wachsenden Zahl der Bewohner der Städte ermöglichten die Vornamen keine genügende Unterscheidung mehr. Da nahm man in vielen Fällen den Namen des Hauses für den Menschen, der in dem Hause wohnte.

Auch anderen Ursprungs waren die Familiennamen, doch in vielen Fällen wurde der Name des Hauses einfach auf den Menschen übertragen. Man hat bis zu zwei Drittel an Namen in Städte gefunden, die so vom Hause übernommen waren. Falk, Engel, Blume, Bär und Bod, sie alle gehören hierher.

Es kennzeichnet das ungeheure Wachstum der Bevölkerung, daß heute selbst Vor- und Zunamen oft nicht mehr genügen. Es kommt oft genug vor, daß zwei Menschen des gleichen Vornamens sogar gar nicht weit voneinander entfernt wohnen, so daß der Mensch heute wieder neue Mittel, wie Zahlbezeichnung, Angabe des Berufes, der Straße oder einer Eigenart, zur Unterscheidung nötig hat.

## Vertreterversammlung des Gewerkschaftskartells

Am Montagabend fand im Volkshaus eine Vertreterversammlung des Ortsausschusses des A.D.G.B. Karlsruhe-Durlach-Etlingen statt, in der zunächst Kollege Erb den Kassenbericht vom 2. Quartal erstattete. Er hatte den Bericht schriftlich vorgelegt, so daß er sich auf kurze mündliche Erläuterungen beschränken konnte. Ein Antrag auf Entlassung des Kassiers wurde einstimmig angenommen. Sodann gab Kollege Maier den Bericht vom „Tag der Arbeit“, der in jeder Beziehung einen befriedigenden Verlauf nahm. In der anschließenden Diskussion kam die Zufriedenheit allerseits über den Verlauf des Tages der Arbeit zum Ausdruck.

Darauf gab Kollege Schulenburg den Bericht vom Frankfurter Gewerkschaftskongress, wobei er sich auf den Bericht des Bundesvorstandes und das Referat des Arbeitsministers Siegerwald beschränkte. Aus dem Bericht der Eröffnungssitzung des Kongresses des A.D.G.B., Kollegen Leipart, hob Schulenburg hervor, daß früher in den Gewerkschaften eine Richtung vorherrschend war, die gegen den Abschluß von Tarifverträgen war, die betonte, ein Tarifvertrag sei ein Vertrag mit den größten Feinden der Arbeiterschaft und eine Anerkennung der kapitalistischen Wirtschaft. Heute führen die Gewerkschaften die kapitalistische Wirtschaft an, die die Sozialgesetzgebung unangenehm bleibt. Sodann verdrängte sich Kollege Schulenburg über den Vortrag Siegerwalds auf dem Frankfurter Kongress. Ueber diesen Vortrag ist ja im Volksfreund ein ausführlicher Bericht erschienen, so daß es sich erübrigt, nochmals hierüber ausführlich zu berichten. Leipart hat dem Arbeitsminister Siegerwald attestiert, daß er mutige Worte gefunden habe, aber hoffentlich treffe auf ihn nicht das Sprichwort zu: „Auch der Starke weicht mutig zurück.“ Aus dem Geschäftsbericht des Vorliegenden, Kollegen Leipart, ist hervorzuheben, daß wir ohne Gewerkschaften heute nicht vier, sondern 8 Millionen Arbeitslose hätten. Der schwerste Vorwurf gegen die heutige Regierung sei dahingehend zu erheben, daß sie die Machtverhältnisse zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum zugunsten des letzteren verschoben habe. Wie die Regierung gegenüber der Arbeiterschaft eingestellt sei, hätte sich am besten gezeigt bei den Verhandlungen über den Youngplan, zu denen zwei Vertreter der jungen Wirtschaft seitens der Regierung zugezogen waren, aber kein einziger Vertreter der Arbeiterschaft. Die dringendste Frage, die sobald als möglich zu lösen ist, ist die Einführung der 40-Stundenwoche, um soviel wie möglich der Arbeitslosigkeit zu steuern. In der Frage der Gewerbeaufsicht, der Unfallversicherung und Versicherung und der Krankenversicherung wie überhaupt um die ganze soziale Gesetzgebung hatte der A.D.G.B. während der Kampfe um die Einführung der Arbeiterschaft. Auch der Frage des Mieterschutzes hat der Vorstand sein größtes Augenmerk geschenkt und ist energisch den Ansprüchen der Hausagrarier entgegengetreten. Leipart hofft, daß die Krise bald überwunden wird und die Arbeiterschaft den Unternehmern taufendfüßig das Heimsinken kann, was sie ihr während der Krise angetan haben.

Der Bericht des Kollegen Schulenburg wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und als Zeichen des einmütigen Einverständnisses wurde von einer Diskussion abgesehen.

Darauf wurde Stellung genommen zu dem am 10. und 11. Oktober stattfindenden Bezirkskongress des Südwestdeutschen Bezirkes des A.D.G.B. in Stuttgart, wozu 4 Delegierte zu wählen waren. Einstimmig wurden die Kollegen Erb, Koch, Deubel und Seibert zur Bezirkskongress delegiert.

## Karlsruher Hafenverkehr im August 1931

Im August 1931 hat der Wasserstand des Rheins auffallend oft gewechselt. Am Vorgee zu Marau betrug er am Anfang des Monats 565 Zentimeter. Unter großen Schwankungen lag er bis auf 652 Zentimeter am 27. d. Ms. Am Ende des Monats stand er auf 608 Zentimeter. Für die Verladung der Badreue der Großschiffahrt nach und von Karlsruhe war dieser Wasserstand sehr günstig.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im August 103 Güterboote und Motorschiffe sowie 188 Schleppboote angekommen und 99 Güterboote und Motorschiffe sowie 191 Schleppboote abgegangen. Der Eildienst war im August 1931 gegenüber dem Eildienst im Juli 1931 bei der Ankunft härter und beim Abgang gleichmäßig, dagegen wohl bei der Ankunft wie beim Abgang erheblich stärker als im August 1930. Unter den angekommenen Fahrzeugen befanden sich mehrere Motorleger, die im Rhein-See-Verkehr von Hamburg in Karlsruhe mit Ladung eingetroffen sind, eine Neuzugung, die von grundsätzlicher Bedeutung ist.

# Wo bleibt das 3. Reich?

## Die Beobachtungen eines Versammlungsbefuchers

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Schreiber dieser Zeilen hat sich nun seit über einem Jahr der Mühe unterzogen, alle größeren öffentlichen Kundgebungen der Karlsruher Nationalsozialisten zu besuchen. Was will Adolf Hitler, was wollen die Nationalsozialisten? Diese Frage hatte ich mir vorgelegt. Es war mein ehrliches Bestreben, durch das Studium der nationalsozialistischen Literatur, durch den Besuch ihrer Versammlungen auf diese Frage Antwort zu erhalten.

Mit Trommel- und Pfeifenspiel, wie die Soldaten zu Wilhelms Zeiten, hatte ich verschiedentlich „die braunen Bataillone“ auf der Straße gesehen und es mitleidlich, wie alles stramm zum falkhischen Gruß stille steht und immer wieder Heil schreit, wenn diese „braunen Bataillone“ in eine Versammlung einziehen. Ich war erschüttert über die Begeisterung, mit welcher diese Heroen des dritten Reiches manchmal begrüßt wurden. Wie eine Lawine kam dieser „neue Geist“ über mich. Die zahlreich vertretene Jugend, welche ihrem Alter nach während des Weltkrieges noch die Windeln um sich hatten, mühen sich den „Geist von 1914“ vorzustellen. Gottfried Feder hat einmal geschrieben: „Wer nicht weiß, für was er kämpft, der wird sehr bald sich fragen, warum er denn eigentlich kämpft, und sobald einen kämpfenden die Frage belästigt, hört er auf ein Kämpfender zu sein.“ So mag es nun bald vielen dieser Kämpfer für das dritte Reich ergeben, denn es wird ihnen ergeben wie mir, sie werden auf die Frage nach dem Warum keine Antwort finden. Der Nationalsozialismus muß ihnen vorkommen als ein großer Bluff, ein großer Schwindel.

Vor einem Jahr hat man in den Wahlversammlungen den Wählern versprochen, das dritte Reich stehe unmittelbar bevor, das dritte Reich bringe die Befreiung von aller Knechtschaft. Ein Niesenheer von nationalsozialistischen Wählern hat Männern das Vertrauen gegeben, die das Vertrauen schmählich mißbraucht haben. Anstatt uns das dritte Reich und die Befreiung zu bringen, hat man jämmerlich verfaßt, ist im Reichstag ausgeklüffelt und blamiert das deutsche Volk von Tag zu Tag vor aller Welt. So hat es letzte Woche nun auch mal wieder in Karlsruhe gelaht. Es war aber kein Frühlingserwachen von schwerer Not, sondern der Preis ist gekommen (habt ihr ihn nicht vernommen?), um

zu verkünden, daß der Kampf fürs dritte Reich nicht ein solcher für irdische Güter wie Brot Freiheit, sondern ein Kampf für solche Dinge, die „jenseits der Sterne“ belohnt werden, sei. Nun wissen wir es, warum das dritte Reich nicht gekommen ist, es wurde ins Jenseits verschoben. Nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete treten nun wie Dispositionsgeld auf und verkünden im Ton dieser, daß von nun an die Befreiung nicht mehr die Schamaler der Religion seien, vielmehr Gott nun sie dazu auserkoren habe. Der Preis bringt Kunde von echtem christlichem Glauben, läßt einen alten katholischen Katechismus aufmerksamieren und beweist an Hand desselben, daß die Ehe der Partei des katholischen Christentums mit der Partei der sozialistisch denkenden Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie, unauflöslich geworden sei. Diese Sündhaftigkeit der sich fälschlicherweise christlich nennenden Zentrumsparthei trage die volle Verantwortung für die vielen politischen Mordtaten der letzten Jahre. Das Zentrum trägt nun das Zeichen des Kreuzes.

Und dann wurde noch geklärt. Der Ruh der Realität fliegen am Himmel, verunkelt den Horizont (der immer wieder Beifall gebenden Sölden des dritten Reichs) und legte sich schließlich auf die Häupter der Geführten. Denn nun sprach man vom Führer, vom „einzig wahren politischen Genie Europas“, vom großen Adolf, dem Führer. Er hat es bis zum 14. September 1930 fertig gebracht, den Wählern von 107 Reichstagsabgeordneten glaubhaft zu machen, daß sie übers Jahr im dritten Reich lebten, in welchem „Miß und Honig“ fließt. Er ist es, der vor der großen Aufgabe nun steht, diesen Wählern verständlich zu machen, daß das dritte Reich „nicht von dieser Welt“ ist, sondern jenseits der Sterne liegt, daß die Kämpfer fürs dritte Reich erst im Jenseits belohnt sein würden. In der 3 wischenzeit wird Panzerkonkurrenz ert gemacht. Die ganze Diktatur ist nämlich eine Panzerkonkurrenz. Mit Vergnügensrummel wird man den Verneinern dieses Winters helfen. Teufliche Kunst soll den Inhalt des geistigen dritten Reiches plausibel machen.

Die Nationalsozialisten kämpfen unter Adolf Hitler für das Reich des alten teuflichen Gottes jenseits der Sterne und dessen Preis. Dort bleibt das dritte Reich.

Dagegen war der Massenverkehr im August 1931 bei der Ankunft wie beim Abgang wesentlich schwächer als im August 1930 und im Juli 1931; es blieb der Gütereingang des Karlsruher Rheinhafens im August 1931 um rund 30 000 Tonnen hinter dem des Juli 1931 und um rund 7 000 Tonnen hinter dem des August 1930 zurück. Gegenüber dem Monat Juli 1931 war hauptsächlich die Brennstoffzufuhr geringer und gegenüber dem Monat August 1930 die Zufuhr von Mineralölen. Beide Verkehrsrisikofaktoren sind offenbar Folgen der verschlechterten Wirtschaftslage.

Die Zahl der Teilnehmer an der Hafenrundfahrt mit dem städtischen Motorboot ist im August 1931 unter dem Einfluß der ungünstigen Verhältnisse noch weiter zurückgegangen. Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt hat im Hinblick auf diese Verhältnisse ihre planmäßigen Fahrten nach und von Karlsruhe eingestellt.

## Schlussfeier der örtlichen Kinder-Erholungs-fürsorge bei der Arbeiterwohlfahrt

Auf heute Mittwoch, den 9. September, nachmittags 3 Uhr, sind die Eltern der Kinder nebst sonstigen Freunden und Gönnern unserer Sache auf den Platz der Freien Turnerschaft an der Linkenheimer Landstraße herzlich eingeladen, um Zeuge zu sein von dem munteren Treiben und Spielen der Kinder. Ein zahlreicher Besuch darf erwartet werden, insbesondere da ja auch die Witterung eine sehr gute ist.

## Besuch der Bad. Hochschule im Sommersemester 1931

Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage, die bedauerlicherweise gerade bei den wertvollsten kulturellen Bedürfnissen zu Verdrängen nötigt, konnte sich die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe im Sommersemester 1931 festgesetzte Zahl der Studierenden bis zum heutigen Tage erhalten. Derselben nehmen am Unterricht in den einzelnen Fächern in folgender Anzahl teil: Klavier 514, Orgel 63, Harmonium 3, Violine 168, Viola 3, Violoncello 17, Kontrabaß 3, Fagotte 6, Oboe 4, Klarinette und Saxophon 9, Trompete 2, Trompete 4, Posaune 2, Schlagzeug 1, Solosänger 95, Vortragsspiel und Dirigierstudium 23, Komposition und Theorie als Hauptfach 25, Sprachen 6. Im Seminar der Kandidaten für das Ministerielle Musikdiplom an höheren Lehranstalten und Hochschulen befanden sich 36 Studierende; für die nächstjährigen Staatlichen Privatmusikprüfungen bereiteten sich außerdem insgesamt 27 Studierende vor.

Das an Ostern 1931 eingerichtete Institut für Katholische Kirchenmusik, das sich die Aufgabe gesetzt hat, die gesamte praktische, theoretische und musikwissenschaftliche Ausbildung katholischer Priester, Organisten und Chorleiter sowie Kirchenmusikfreunde im Sinne der kirchlichen Vorschriften zu pflegen, bezieht einen erfreulichen Anteil. Außer den 8 Musikstudierenden befinden sich 32 Gehilfen der verschiedenen Vorlesungen.

Die Badische Hochschule für Musik und das Bad. Konservatorium für Musik begannen mit ihrem Wintersemester am 15. September. Neben dem in der bisherigen Weise weitergeführten Einzelunterricht in Solospiel und familiären Instrumentalfächern, sowie dem theoretischen Klassen- und Einzelunterricht werden eine Anzahl neuer Klassen eingerichtet, welche vor allen Dingen für diejenigen Musikstudierenden, welche in dem nächsten Jahre den staatlichen Musiklehrerprüfungen unterliegen wollen, von Bedeutung sind. Außer weiteren, den vorliegenden Bedürfnissen sich anpassenden theoretischen Vorlesungen wird wieder ein Generalbasslehre und ein besonderer vom Direktor der Anstalt persönlich geleiteter Prüfungsvorbereitungskurs eingerichtet werden.

Zu den musikwissenschaftlichen Vorlesungen über Musik, Musikgeschichte, Gesangspädagogik, Methodik und Musikgeschichte werden nun wieder die Vorlesungen über allgemeine Pädagogik kommen, die in Anpassung an den lehrplanmäßigen 13-jährigen Schulunterricht im Sommersemester vorübergehend ausgesetzt wurden.

Die voranlassend im Betrage von 13 000 Mark zur Verfügung stehenden Stipendienmittel sind noch nicht vollständig ausgeschöpft, so daß noch einige Bewerber berücksichtigt werden können. Vorzugsweise Behandlung werden hierbei die Bewerbungen von Berufsstudierenden, vor allen Dingen von Vätern, Violoncellisten und Kontrabaßisten zu erwarten haben.

Anmeldungen nimmt die Verwaltung der Hochschule, welche auch derzeitwärtig Kunstamt erteilt, jederzeit entgegen.

(1) Die Kindererholungs-fürsorge des Evans, Jugend- und Wohlfahrtsvereins, Davy wird uns u. a. geschrieben: Die angelegte Not machte in diesem Jahr eine Erweiterung der örtlichen Erholungs-fürsorge notwendig. Während in den vergangenen Jahren nur 300 bis 400 Kinder für die Dauer der großen Ferien in das Badische „Gustav Jacob-Hütte“ aufgenommen wurden, waren es in diesem Jahr 520 Schüler, welchen die Tageserholung bei 4 Wochentagen täglich gewährt wurde. Die meisten Kinder waren vom Schularzt ausgesucht oder als erholungsbedürftig begutachtet, viele stammten aus sehr traurigen häuslichen Verhältnissen, bei der Mehrzahl waren die Erzieher arbeitslos. 400 Kinder wurden in der Gustav Jacob-Hütte und 100 im Sommerheim des Christlichen Vereins junger Männer unter Betreuung von Schwestern des Mutterhauses Verbleiben. Die gemeinnützige Kasse war in der Gustav Jacob-Hütte, neugebaut und durch einen neuen Dampfboiler erweitert. Täglich haben ehrenamtlich Frauen aus den verschiedenen Wards die Arbeit der Zurichtung der Wohnstätten besorgt (5 Hfr. Kartoffel für eine Wochentag), nachdem sie vorher schon durch ihre Wirtinange bei Firmen und Einzelpersönlichkeiten viele Spenden zusammengebracht haben. Allen freundschaftlichen Geben und Helfern sei für ihre Hilfe herzlich Dank gesagt! Leider war das Wetter sehr unglücklich. Die jährlichen Sonntagstage und Stunden, an denen es nicht regnete, wurden intensiv ausgenutzt. Leider zeigten sich auch mannigfache Erkrankungen. Als in der letzten Woche einige Diphtheriefälle auftraten, mußte auf ärztliche Anordnung am 5. September die Wochenerholung geschlossen werden, ohne daß, wie in früheren Jahren, ein Spiel fest abgehalten werden konnte. Während an diesem düsteren Sonntag die Regenströme über die Hüte niedergingen, Köfen drinnen die Tränen der Kinder über das altschöne Aufhängen ihrer Wochenerholung. Wenn die sämtlichen Verbände der örtlichen Erholungs-fürsorge (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Israel. Wohlfahrtsbund und C.V.D.) am Sonntag, 20. September für ihre Wohlfahrt eine Straßensammlung veranstalten, dann mögen alle Mitglieder bedenken, daß 5 Wochen lang etwa 1600 Kinder durch diese Organisationen versorgt worden sind und mögen ihr Scherlein befeuern.

(2) Kinderheimkehr. Am Freitag, den 11. d. M., abends 19.30 Uhr feierten die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Friedenweiler untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Abwesenheit im Heimkehr.

(3) Schlusstreffen der Karlsruher-Jugend im 3. Bezirk. Am kommenden Sonntag, 13. September, findet das im Jugendprogramm festgelegte Schlusstreffen der Jugend nach Aue bei Durlach statt. Treffpunkt aller Jugendgruppen ist vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz beim Volkshaus. Die Ortsgruppe Aue hat sich bereit erklärt, der Jugend unter 14 Jahren freies Mittagessen zu gewähren. Das Programm besteht aus Ansprache, freier Wettbewerbs im Langlauf- und Geisidlichkeitsfahren, Rosenradball, und sonstige Radspiele, Rab- und Jugendwimpel sind mitzuführen. 5 Uhr Aufbruch zur Heimat. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. J. S.

(4) Schlusstreffen der Karlsruher-Jugend im 3. Bezirk. Am kommenden Sonntag, 13. September, findet das im Jugendprogramm festgelegte Schlusstreffen der Jugend nach Aue bei Durlach statt. Treffpunkt aller Jugendgruppen ist vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz beim Volkshaus. Die Ortsgruppe Aue hat sich bereit erklärt, der Jugend unter 14 Jahren freies Mittagessen zu gewähren. Das Programm besteht aus Ansprache, freier Wettbewerbs im Langlauf- und Geisidlichkeitsfahren, Rosenradball, und sonstige Radspiele, Rab- und Jugendwimpel sind mitzuführen. 5 Uhr Aufbruch zur Heimat. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. J. S.

(5) Schlusstreffen der Karlsruher-Jugend im 3. Bezirk. Am kommenden Sonntag, 13. September, findet das im Jugendprogramm festgelegte Schlusstreffen der Jugend nach Aue bei Durlach statt. Treffpunkt aller Jugendgruppen ist vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz beim Volkshaus. Die Ortsgruppe Aue hat sich bereit erklärt, der Jugend unter 14 Jahren freies Mittagessen zu gewähren. Das Programm besteht aus Ansprache, freier Wettbewerbs im Langlauf- und Geisidlichkeitsfahren, Rosenradball, und sonstige Radspiele, Rab- und Jugendwimpel sind mitzuführen. 5 Uhr Aufbruch zur Heimat. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. J. S.

## Veranstaltungen

Der Don-Rosolen-Chor Aug. Der Don-Rosolen-Chor hat es vermocht, die ganze Zeit hindurch das Interesse an seinen eigenartigen Beiträgen hochzuhalten. Sie verdienen eine hohe, in höchstlebendiger Weise vollkommene Chorleistung, der den Karlsruher Wählern seit dem Jahr aus in solch vollkommener Form gegeben ist. Trotz der beinahe unauflösbaren Zeit mit der Don-Rosolen hat man auch stets nicht das Gefühl des Geleitens, ihre Kunst wirkt nach wie vor als Ursprung und bewirkt durch das Ungeordnete, Reiz aus dem Augenblick die höchste Inspiration. Man wolle ihnen auch bei ihrem nächsten Konzert, das am Donnerstag, den 17. September 1931, abends 8 Uhr, im großen Festsaal stattfindet, wiederum mit ungetrübter Begeisterung zuhören. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung und Konserbtretion Fritz Müller, Kaiser-Ede-Platzstraße, Telefon 388.

Babilisches Landesfest. In dem am Mittwoch, 9. September, zur Eröffnung der neuen Spielzeit in Szene gebenden neuentworfenen Schauspiel „Götter der Verführung“ von Goethe wird Paul Rudolf Schulte die Titelrolle spielen. Von den neu engagierten Mitspielern heben sich Dorothea Gerhardt als Adelheid von Waldorf und Joachim Ernst als Franz von. Neu in ihren Aufgaben sind fobann die Damen Bertram, Ermarth, und Selina, sowie die Herren Brand, Dahlen, Gemmede, Hierl, Herz, Höder, Solbach, Kloebe, Lufner, Müller, Wehner, Krüger, v. d. Trend u. a. Die Spielleitung hat Felix Baumbach. Für die Bühnenbilder sorgte Lorien Decht, für die kostümliche Ausstattung Margarete Schellertberg.

### Die Polizei berichtet:

#### Verkehrsunfälle

Als gestern nachmittag ein Radfahrer aus der Einfahrt des Güteramts in die Kreisstraße einbiegen wollte, stieß er mit einem Personenauto zusammen und wurde zu Boden geworfen. Er wurde mit dem Krankenauto ins Krankenhaus gebracht wo eine Gehirnerschütterung und Verletzungen an der Hand und im Gesicht festgestellt wurden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der Radfahrer in unvorsichtiger Weise gefahren und hat beim Einbiegen in die Kreisstraße unterlassen, mit der Hand ein Zeichen zu geben.

Eine Kaffetter Straße und Scheibhardt Weg stieß, der Führer eines Personenauto, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtete, mit einem Motorradfahrer zusammen. Letzterer kam zu Fall und erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

In Mühlburg wurde ein städtisches Mädchen von einem übermächtig und unvorsichtig fahrenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt dabei einen doppelten Unterarmsbruch.

#### Gefangenommen

Ein lediger Hausierer aus Stuttgart, der gestern in einem Saale im Bierheim Geld entwendet hat, wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

### Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Bezirk Müppurr.** Im Kindergarten der Gartenstadt findet Mittwoch, 9. September, 20 Uhr, eine Parteiverammlung statt. Landtagsabgeordneter Gen. Wehmann spricht über „Zeitprobleme“. Auch Volksfreundler haben Zutritt. Wir erwarten guten Besuch.

**Kreier Hausfrauenbund**  
Unsere nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, 10. Sept., nachmittags 4 Uhr, im oberen Saale des Kaffee Säulings statt. Tagesordnung: 1. Beratung der Vereinsarbeiten, 2. Vorschläge für die Winterarbeit. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

**Bezirk Bulach**  
Am Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal zur „Krone“ eine Parteiverammlung mit Vortrag statt. Stadtrat Genosse Töpfer spricht über „Die Auswirkung der Wirtschaftskrise auf den Gemeindehaushalt“. Volksfreundler sind eingeladen.

### Funktionär-Verammlung

Donnerstag, 10. September, 20 Uhr, im Lokal zum „Elefanten“, Reiserstraße

**Politische Aussprache.**  
Das einleitende Referat hält der Reichstagsabgeordnete Genosse Schöpslin.  
Reichs- und Landtagsabgeordnete, Stadträte und Bürgerausschrittsfunktionäre, sowie alle Parteifunktionäre und Gewerkschaftsfunktionäre, die auf dem Boden der SPD. stehen, werden um ihr Erscheinen ersucht.  
Büchertafel wird am Saaleingang ausgestellt.

### Wasserstand des Rheins

Basel 187, aef. 11; Waldshut 368, aef. 8; Schaffhausen 253, aef. 17; Rehl 410, aef. 20; Waxau 676, aef. 1; Mannheim 620, aef. 17 Stm.

### Veranstaltungen

Mittwoch, den 9. September 1931:  
Badisches Landestheater: Was von Verblüffungen, 19 Uhr.  
Glaubigarten: Nachmittagskonzert, 16 bis 18.30 Uhr.  
Lorenz-Park: Wie wider Liebe, Ton-Hör-Woche.  
Kammer-Kapelle: Liebesmüllchen, Doppia, Vater steht ja nicht!  
Wald-Theater: Ihre Majestät die Liebe.  
Wesling-Kapelle: 2. Aug 13 dat Verpöning. Der Stumme von Portici.  
70. Katholikentag in Nürnberg.  
Schauburg: Der wahre Jakob.

### Großes Doppelkonzert im Stadtpark.

Am Donnerstag, 10. d. Mts., findet im Stadtpark, von 20 bis 22½ Uhr, ein großes Doppelkonzert statt, ausgetragen von der Badischen Volksgesellschaft und der auf der Durarische von der Schwel nach der Heimat als Gast hier weilenden Volksgesellschaftvereinigung „Hermandad“ aus Rotterdam (Holland). Der holländische Polsetzkapelle acht in musikalischer Beziehung ein sehr guter Auf voranz, so daß man auch ihrem Karlsruher Gastspiel mit gespannter Erwartung entgegen sieht. Das für diesen Abend vorbereitete Konzertprogramm zerfällt in drei Teile, wovon der erste und dritte Teil von der holländischen Polsetzkapelle und der zweite Teil von der Badischen Polsetzkapelle bestritten wird. Die holländische Kapelle bringt u. a. Werke von Holst („Die Meise Wand“), Strauß („Mein, Weib und Gelang“, ein Polsetz), von Glazubini „Coro mio ben“, ein Polsetz-Polo, vorgelesen durch das Besonderemitglied Herrn Gremwald. Die Polsetzkapelle, welche von Herrn Obermusikmeister Helig geleitet wird, bringt Werke von Wagner (Fantasie a. d. Oper „Der fliegende Holländer“), ein Singspiel von Schubert und das Bernagelische Charakterstück „Boisdamer Wachparade“. Es wären somit nach dem Befolgen der Voraussetzungen für einen recht gelungenen musikalischen Unterhaltungabend gegeben. Auf die ermäßigten Eintrittspreise, die für die Stadtparkbesucher gelten, werden wir auf dieser Stelle ebenfalls hinweisen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei regnerischer oder starker Witterung das Doppelkonzert im großen Festhalleaal stattfindet.

## Kleine badische Chronik

### Die Kinderhand in der Mostmaschine

\* **Erzweiler (Amt Ueberlingen), 8. Sept.** Das fünf Jahre alte Söhnchen des Landwirts Kessler geriet mit der Hand in die elektrische betriebene Mostmaschine (Obstmühle). Die Hand wurde vollständig abgerissen.

### Beim Baden ertrunken

\* **Mannheim, 8. Sept.** Gestern nachmittag ist auf dem Rhein unterhalb der Restarmündung ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot vermutlich dadurch gekentert, daß es an die Ankerfette eines Schiffes anfuhr. Während sich einer der Insassen durch Schwimmen retten konnte, ist der 23 Jahre alte Lehrerdidakt Leonhard Ziegler aus Mannheim ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

### Selbstmord

\* **Sinaen a. S., 8. Sept.** Von Holzseern wurde im Gottdininger Wald der 40 Jahre alte verheiratete Kaufmann Mayer-Siebert tot aufgefunden. Mayer-Siebert war vor einiger Zeit nach Mainz übersiedelt und war nach Singen gekommen, um seine Verwandten und das Grab seiner Mutter zu besuchen. Im Laufe des sechsten Tages begab er sich allein in den Wald und vergiftete sich dort. Der Grund der Tat ist unbekannt, doch vermutet man Wirtschaftsjorgen.

### Schwerer Motorradunfall

Neurot im Albtal, 8. Sept. Ein Motorradfahrer aus Burbach fuhr nach Eintreten der Dunkelheit in vollem Tempo auf ein Fuhrwerk aus Palmbach auf. Dabei wurde der Führer auf den Weg geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Auch die Pferde, die wild geworden waren, trugen beträchtliche Verletzungen davon.

### Vom Zug überfahren

Etlingen, 8. Sept. Heute früh kurz nach 7.15 Uhr wurde die Ehefrau des im Ruhestand befindlichen Oberverwaltungssekretärs Gansenmüller auf dem Bahngleis beim Übergang an der Sulacher Straße in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Offenbar hat sich die Frau in einem Unfall geistiger Unmündigkeit heute früh vor den Zug geworfen, wodurch sie vermutlich auf die Seite geschleudert wurde. Da sie einen gefährlichen Schädelbruch erlitt, wurde sie ins hiesige Spital verbracht. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

### Der schranklose Bahnhübergang

\* **Wörzheim, 8. Sept.** Heute früh 7 Uhr wurde auf dem schranklosen Bahnhübergang zwischen Singen und Kleinleinsbach ein Pferdeunfall von dem Zug Karlsruhe-Mühlacker überfahren, wobei die beiden Pferde getötet wurden. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive kam in scharfem Bremsen, dabei dem Zustand in Wörzheim an. Das Unglück ist also noch verhältnismäßig gut abgelaufen, jetzt jedoch einmal mehr die Gefährlichkeit der unhaltbaren schranklosen Bahnhübergänge.

### Im Steinbruch tödlich abgestürzt

\* **Weinheim, 8. Sept.** Am Sonntag mittag um 12 Uhr stürzte der 19 Jahre alte Gymnasiast Ferdinand Wagner von Weinheim mit zwei Freunden im Steinbruch des Kalkfäbriks Teles bei Büren herum. Die jungen Leute wollten angeblich Steine für den Unterricht haben. Dabei stürzte Wagner aus etwa 25 Metern ab und blieb mit zerstückelter in Schutt und Asche liegen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

### Leichenfindung

Gaggenau. Das seit acht Tagen vermisste fünfjährige Söhnchen des Metzgers Stefan Wunsch wurde bei Steinmauern als Leiche aus dem Rhein gelandet.

\* **Mannheim.** An der Feudenheimer Kanalbrücke wurde von Fischen eine beseidete männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den Sportlehrer A. Paut-Wannheim.

\* **Erzingen, Amt Lörach.** Im Marbacher Gemeindeveld wurde ein jährliches Mädchen aus Mungenbach von einem 18jährigen Burleschen überfallen und vergewaltigt. Der in der Nähe auf einer Matte mit Fallobst besessene Vater kam auf die Silberhufe seines Kindes herbeigeeilt und konnte den Täter fassen und der Gendarmerie übergeben, die ihn ins Amtsgefängnis Lörach einlieferete.

\* **Wollach, Gessen** früh kurz nach 6 Uhr brach im Gasthaus zur „Krone“ in Schenkenszell mit dem eine Bäckerei und eine Lebensmittelhandlung verbunden ist, Feuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl einäscherte. Doch gelang es der trotz am Brandplatz erschienenen Feuerwehr das Feuer zu löschen. Ein großer Teil der Vorräte und der größte Teil der Einrichtung konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden ist durch das völlige Unterwassersehen des Grundstücks sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht aufgefakt werden.

\* **Rippenhausen (Amt Ueberlingen).** Das viereinviertel Jahre alte Töchterchen Gertrud des Arbeiters Karl Fehr wurde vor einigen Tagen von einem Insekt gestochen. Das Kind ist nunmehr an den Folgen des Stiches, der eine Blutvergiftung hervorrief, gestorben.

\* **Säckingen.** In der hiesigen Wandererherberge hat vor einigen Tagen ein 82jähriger Mann um Aufnahme für die Nacht. Da die

Herberge voll besetzt war, mußte der Greis im Ortsarrest untergebracht werden. Der Mann war früher lange Zeit als Gendarm in China und Indien in leitenden Posten tätig und gründete schließlich in Lüderbüsch im ehem. Deutsch-Südwestafrika eine eigene chemische Fabrik. Der Krieg zerstörte auch dieses Werk. Man fand den Auslandsdeutschen nach Schluß des Krieges mit Papiergeld ab. In der Inflationszeit ging dieses Vermögen zurunde, der alte Mann ist jetzt der Landstrasse überlassen.

\* **Bilsbach, Amt Offenburg.** Fräulein Kellert fuhr mit ihrem Kade in ein Offenburger Auto hinein und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

\* **Hina, Amt Säckingen.** Auf dem Wege nach Hina fuhr ein Motorrad in den Strahengraben. Der Fahrer wollte sich durch Abpringen retten und blieb mit schweren Schädelverletzungen liegen, der Motorradfahrer stürzte in den Abgrund und kam ohne Verletzungen davon.

### Gewinnauszug

#### 5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Freitagstag 7. September 1931

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 21196 95780 281801  
 8 Gewinne zu 5000 M. 9105 169917 239518 828302  
 32 Gewinne zu 3000 M. 37743 82822 109195 112237 150888 156679  
 218472 233953 234471 266991 317810 336907 354772 361991 378551  
 383121  
 38 Gewinne zu 2000 M. 29087 38943 44954 65810 69927 72435  
 98980 104106 106803 163959 180997 182255 236270 245270 303819  
 330291 344773 379407 399028  
 112 Gewinne zu 1000 M. 13439 15836 16253 20098 25332 32248  
 32878 43681 47077 50782 67214 69525 69123 72138 78530 87748  
 92709 100731 112947 116468 133486 140111 148682 156285 165310  
 201903 206798 208777 210320 210711 212417 225323 232266 235180  
 236776 242994 250876 262093 283198 286630 297263 298872 307226  
 344490 250486 252545 257415 259807 266466 267686 271093 272167  
 272822 273252 278048 280088 281020 281482 286784 291822  
 295171 304122 306989 307098 309607 310618 312913 314954 318824  
 318878 320624 320633 324737 339735 342617 344320 346612 353579  
 373115 375243 380176 384611

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 85484 238053 335104 336988  
 2 Gewinne zu 5000 M. 220275  
 8 Gewinne zu 3000 M. 16893 275143 328643 330865  
 84 Gewinne zu 2000 M. 8692 18480 30708 43152 52702 68786  
 73738 94666 104908 107203 161140 162349 174261 199500 214112  
 272442 277846 280288 289652 291792 298380 317087 318687 336479  
 369249 382268 390337  
 100 Gewinne zu 1000 M. 17628 50889 51177 52371 53303 60673  
 62831 67184 69680 80508 89781 92205 93361 107304 117617 126519  
 143014 146289 148823 149178 166260 167883 167236 168790 172811  
 173194 174734 183198 195245 201647 202455 203364 206327 212693  
 223504 226743 233717 234683 243804 244884 248484 286709  
 316185 328600 336748 337087 382784 380484 386709  
 138 Gewinne zu 500 M. 5463 14388 17269 19714 20788 23738 23796  
 29919 39888 40889 41230 42040 64423 79895 78542 82291 83220  
 86148 101845 118634 118533 117981 120151 123512 131881 138032  
 148314 148238 148897 155817 164889 165274 168084 168768 184915  
 202233 209735 224878 234298 241003 244787 249588 257808 260884  
 263461 270547 275120 288424 293192 297375 298166 301401 301971  
 304111 307089 316286 318000 323971 336928 340082 345609 351629  
 359126 363838 365972 366644 369929 383719 391793

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 10 zu je 25000, 28 zu je 10000, 68 zu je 5000, 148 zu je 3000, 378 zu je 2000, 764 zu je 1000, 1200 zu je 500, 3832 zu je 400 Mark.

## Aus der Stadt Durlach

### Wochenprogramm der SWK.

Mittwoch: Rote Falken: Wichtige Arbeitsgemeinschaft im Heim, Anfangs Punkt 8 Uhr. — Donnerstag: Gemischt in der Schillerstraße, Anfangs 8 Uhr. — Spielmannszug: Am Freitag Übung sämtlicher Spielleute. Die Weifer üben im Heim, die Trommler in der Reithalle, Anfangs 8 Uhr.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbücher und Beerdigungslisten. 7. September: Schüler Rilian Desterle, 8 Jahre alt, Vater Rilian Desterle, Ladierer, Beerdigung am 10. September, 14.30 Uhr. — Schumacher Jakob Klingele, 68 Jahre alt, Beerdigung am 10. September, 14.30 Uhr. — 8. September: Kaufmann Franz Reumaier, Witwer, 78 Jahre alt, Beerdigung am 10. September, 14 Uhr. — Baukontrolleur a. D. Adam Schenkel, Witwer, 84 Jahre alt, Beerdigung am 10. September, 11.30 Uhr.

Obstschreier: Georg Schöpslin. Verantwortlich: Politif, Freilicht-Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grubebau, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Variet, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Neulichen. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitif, Sozialistische Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auswanderer: Josef Glette. Verantwortlich für den Ausgenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Carlstr. 11, Badische Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

# Leipheimer & Mende

## Herbst- und Winter-Neuheiten

Größte Auswahl      Denkbar billigste Preise      Größte Leistungsfähigkeit

# Herren & Damenstoffe

